Predigt an Invokavit 21.02.2010

Kanzelgruß:

L: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Kor. 13,13)

G: Amen.

Predigttext: Hebräer 4,14-16
„Jesus Christus, unser Hoherpriester“

Liebe Gemeinde,

meine beiden Kindern sind in einem Alter, in dem sie ihre Umwelt erkunden und einfache Fragen stellen. Bei Jasmin sieht es so aus, dass sie dann die Hand ausstreckt, auf etwas deutet (*auf das Kirchenfenster deuten*) und fragt: „Däes?“

Da habe ich es einfach und nenne, was sie sieht beim Namen., z.B. Fenster

Da Jonas schon älter ist und auch schon ganze Sätze spricht, sieht das etwas anders aus. Das hat mich beim heutigen Predigttext inspiriert und so habe ich mir vorgestellt, wie er mich dazu hätte befragen können.

Jonas: „Papa, was ist ein Priester?“

Papa: „Das ist ein katholischer Pfarrer.“

Jonas: „Was macht denn der?“

Papa: „Der betet mit den Leuten.“

Jonas: „Und was macht er noch?“

Papa: „Er liest aus der Bibel vor und erklärt dann den Leuten, was das bedeutet.“

Jonas: „Ja, wenn das so ist, dann ist Mama auch ein Priester. Schließlich betet sie jeden Abend mit mir. Außerdem liest sie mir auch Geschichten vor und erklärt sie, wenn ich etwas nicht verstehe.“

Papa: „Das ist schon richtig, dass Mama mit dir betet und dir Geschichten vorliest, und erklärt. Auch wenn es Geschichten aus der Kinderbibel sind, aber deswegen ist sie noch kein Priester.“

Jonas: „Das verstehe ich jetzt aber nicht.“

Papa: „Ja, also der Priester, der betet mit den Leuten in der Kirche, predigt und teilt das Abendmahl aus.“

Jonas: „Naja, wenn dann Mama kein Priester ist, dann bist aber Du, Papa, ein Priester. Du hast das ja gelernt und machst das in der Kirche.“

Papa: „Puh, du kannst echt Fragen stellen. Nein, ich bin auch kein Priester. Aber weil du mich gerade an das erinnerst, was ich in der Ausbildung gelernt habe. So Unrecht hast du da gar nicht. Auch wenn ich kein Priester im eigentlichen Sinn bin, so üben alle Menschen, die mit und für andere beten einen priesterlichen Dienst aus. Oder auch die Menschen, die anderen von Gott erzählen oder die Bibel erklären.“

Wir haben das gelernt unter dem Thema:“ das allgemeine Priestertum aller Gläubigen“ und daher kommt auch, dass ich den Gottesdienst halten darf. Wie kommst du denn überhaupt darauf?“

Jonas: „Du hast doch vom Hohenpriester vorgelesen? Was ist denn dann ein Hoherpriester?“

Papa: „Das Amt des Hohenpriesters geht auf Aaron den Bruder des Mose zurück. Der Mose ist der, der die Israeliten aus der Gefangenschaft aus Ägypten geführt hat. Gott hat das Amt des Hohenpriesters eingesetzt und einer der Zwölfstämme der Israeliten, der Stamm Levi, hatte das Priesteramt inne. Davon kommt auch die Bezeichnung Levit. Der Hohepriester durfte einmal im Jahr ins Allerheiligste des Tempels. Das Allerheiligste war durch einen Vorhang vom Rest des Tempels abgetrennt und enthielt die Bundeslade mit den Zehn Geboten. Es war der Ort der besonderen, der unmittelbaren Gegenwart Gottes. Der Hohepriester durfte, wie gesagt, nur einmal im Jahr am großen Versöhnungstag hinein und auch nur, nachdem er spezielle Reinigungsvorschriften durchlaufen hat. Er musste sich nicht nur mit Wasser äußerlich waschen, sondern er musste auch Opfer zur Reinigung von der Sünde bringen. Dann erst durfte er für das Volk die Reinigung von den Sünden durch Opfer vollziehen. Daher leitet sich auch die Bezeichnung des Sündenbockes ab. Man hat da nämlich einen Ziegenbock genommen und dem wurden dann stellvertretend für das Volk Israel die Sünden auferlegt und er wurde in die Wüste geschickt.“ (3.Mose 16)

Der Priester hatte damals eine vermittelnde Funktion. Er hat zwischen den Menschen und Gott vermittelt. Das ist ungefähr so, wie wenn du mit einem anderen Kind im Kindergarten Streit hast und die Kindergärtnerin dann kommt und mit jedem von euch redet und dafür sorgt, dass ihr euch entschuldigt und anschließend wieder verträgt. „

Jonas: „Und was hat das alles mit Jesus zu tun?“

Papa: „Das hat sehr viel mit Jesus zu tun, auch wenn wir das aus der Geschichte im Alten Testament nicht erkennen können. Aus dem Hebräerbrief wissen wir, dass die Opfer damals gar nicht wirklich eine Sündenvergebung bewirkt haben, jedenfalls nicht dauerhaft. Deshalb musste auch jedes Jahr am großen Versöhnungstag das Zeremoniell wiederholt werden. Wir Christen glauben, dass Jesus für unsere Sünden gestorben ist und uns durch sein Blut einmalig und endgültig entschuldigt hat. So ist er das Opfer für unsere Sünden gewesen. Die Opfer im Alten Testament waren nur symbolisch und haben die Sünde nicht aus der Welt geschafft, sondern haben sie nur zeitweise zugedeckt. Außerdem ist zu seiner Todesstunde der Vorhang im Tempel entzwei gerissen. Du erinnerst dich, der Vorhang hat das Allerheiligste im Tempel abgetrennt. Das Allerheiligste, der Ort an dem der Hohepriester nur einmal im Jahr, am großen Versöhnungstag rein durfte. Im Hebräerbrief heißt es nicht nur, dass Jesus das Opfer selbst war, sondern auch, dass er unser Hoherpriester ist, der selbst in das Heiligtum hineingegangen ist. So wie der Hohepriester eine vermittelnde Funktion zwischen Gott und Mensch gehabt hat, so hat es auch Jesus getan. Dass aber sein Opfer und sein Dienst als Hoherpriester weitaus bedeutender waren als im Alten Testament erkennt man auch daran, dass der Vorhang im Tempel entzwei gerissen ist. Damit hat nämlich nicht nur der Hohepriester Zugang zum Allerheiligsten, also zu Gott selbst, sondern jeder Mensch und das nicht nur einmal im Jahr, sondern immer.

Jonas: „Und deshalb sind heute keine Opfer mehr nötig?“

Papa: „Ganz genau. Dort wo die Sünde vergeben ist, muss kein Opfer mehr für die Sünde erbracht werden.“ (Hebr.10,18)

Jonas: „Was macht denn Jesus jetzt im Himmel?“

Papa: „Du stellst aber auch schwierige Fragen!“

„Zum einen wissen wir, dass er in den Himmel gegangen ist um dort Wohnungen für uns vorzubereiten (Joh 14,2-4). Das heißt auch, dass er wiederkommen wird und uns zu sich holen wird.

Zum anderen wissen wir, dass er zur Rechten Gottes sitzt (Apg 7,55, Hebr. 8,1) und unser Hoherpriester vor Gott ist. Er ist somit unser Vermittler oder unser Anwalt vor Gott.

Aus dem letzten Buch Bibel, der Offenbarung wissen wir, dass der Teufel uns Christen vor Gott dem Vater Tag und Nacht verklagt, wenn wir sündigen. (Off. 12,10).

Daher brauchen wir einen Anwalt, der für uns eintritt und uns verteidigt. (Hebr. 7,25; Hebr. 9,24 und 1.Joh 2,1)

Jonas: „Ist das dann so wie wenn die Jasmin weint, weil ich was angestellt habe und du mich schimpfen willst und Mama dich dann beruhigt?“

Papa: „Naja, so direkt kann man es nicht vergleichen, aber so ähnlich ist das, ja.“

Jonas: „Papa, ich habe ja nicht alles verstanden, was Du gesagt hast, aber ich finde es ganz toll, dass Jesus uns so lieb hat, dass er sich für uns schimpfen lässt.“

Papa: „Ja, da hast du recht.
Weißt du, was ich an Jesus noch ganz toll finde?“

Jonas: „Ne.“

Papa: „Dass jeder Mensch, jeder von uns durch Jesus eine enge Beziehung zu Gott haben kann.
So, wie ich dein Papa bin, so will Gott auch unser Vater sein und wir dürfen Gott mit Vater ansprechen. So hat Jesus es seine Jünger gelehrt als sein ihn gefragt haben wie man beten soll.“

Liebe Gemeinde,

auch wenn es nur ein fiktives Gespräch war, so hoffe ich, dass jeder von Ihnen ein neues Stück Wahrheit daraus erfahren hat und für sich mitnehmen kann.

Ich hoffe auch, dass wir uns nun mehr der engen Beziehung zu Gott bewusst sind, in die uns Jesus gebracht hat und auch von unserem Vorrecht Gott Vater zu nennen, Gebrauch machen, indem wir im Gebet alles vor Gott bringen, was uns bedrückt und wo wir Hilfe brauchen.

Und wenn ich noch einen Wunsch äußern darf, so wünsche ich mir, dass wir dieses Vorrecht, dass wir uns im Gebet direkt an Gott wenden können, nicht nur für uns selbst gebrauchen, sondern auch für andere beten, wenn wir sehen, wo sie die Hilfe Gottes brauchen können.

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel